



Cross-Country-Team der Stadtteilschule Bergstedt in Norwegen

Nach 5 Jahren Planung ist es endlich soweit. Das Cross-Country-Team der Stadtteilschule Bergstedt fährt in das Mutterland des Skilanglaufs. 17 Schülerinnen und Schüler in Begleitung von Herrn Bartz und Herrn Schmidt machen sich auf den Weg in ein Abenteuer, dessen Ausgang sie noch nicht kennen.

„Ist das ein Austausch oder eine Sprachreise?“ - schon auf dem Flug von Hamburg nach Oslo werden wir von einer Stewardess gefragt. Auch Jørn, der den Bus vom Flughafen zu unserem Zielort Sjusjøen fährt, wundert sich über Hamburger Schüler in Norwegen und fragt nach.



Eine gute Frage

Was wollen Hamburger Schüler in Norwegen?

Die Idee für diese Reise entstand vor einiger Zeit auf einer unserer zahlreichen Reisen zum Wettbewerb „Jugend trainiert für Olympia – Skilanglauf“ in Finsterau (Bayerischer Wald). Spätestens auf unserer Fahrt mit unserer Mädchenmannschaft zum Bundesfinale der besten Deutschen Skilangläufer im Jahr 2015 war klar, dass jetzt der Zeitpunkt gekommen war, das Projekt wirklich zu realisieren.

Wir hatten viele Ideen und Ziele, die wir verwirklichen wollten:

Wir wollten

- die Natur „erfahren“, sich in der Frische der Luft bewegen
- Respekt vor den Gegebenheiten und der Schönheit der Natur vermitteln
- Kälte, Wind und Sonne spüren, sich selbst spüren
- die Gleichförmigkeit der Bewegung beim Skilanglauf erfahren
- Anstrengung (bergauf) und Belohnung (bergab) erleben
- die unendliche Weite der Fjell-Landschaft erleben
- sich an den Farben der Natur erfreuen
- „echte“ Erlebnisse vermitteln
- das Gefühl erleben, an die Grenzen zu gehen, sich selber etwas abzuverlangen, Herausforderungen anzunehmen, den Willen zu stärken
- Gefühl von wirklicher Zufriedenheit mit der eigenen Leistung zu erleben
- Kennenlernen des Friluftsliv (Jung und Alt bewegen sich mit Freude im Freien, nationale Bewegung und Philosophie)
- motivieren, lebenslang Sport zu treiben
- Ruhe und Stille erleben
- Verantwortung für sich und andere und das Gemeinsame übernehmen
- erfahren, sich gegenseitig zu stärken und trotzdem die Anforderungen anzunehmen
- Gemeinschaft erleben und gestalten
- für andere sorgen und erkennen, dass man in der Kälte keinen zurücklassen darf und auf alle warten muss



Haben sich diese Ideen erfüllt?

Wir kamen nach kurzer und gut organisierter Anreise voller Vorfreude und mit gespannter Erwartung in Sjusjööen. Schon beim Aussteigen aus dem Bus waren wir überwältigt von der atemberaubenden Landschaft, von dem Zauber des Schnees, der sauberen und sehr kalten Luft und der Weite, die sich vor unseren Augen auftat. Nach einem kurzen „Oh“ und „Ah“ bezogen wir unsere zwei sehr typischen norwegischen Hütten. Schnell wurde klar, dass jeder mit anpacken und Verantwortung für unser gemeinschaftliches Leben übernehmen muss, wenn unser Zusammenleben gelingen soll. Alle stellten sich aber sofort dieser Herausforderung und schnell waren alle wichtigen Aufgaben verteilt, der Ofen beheizt und das Essen zubereitet. Diese Einstellung aller, sich als Einzelner zurückzunehmen und gleichzeitig die notwendigen Aufgaben für die Gemeinschaft zu erledigen, erwies sich als Erfolgsrezept für das gelungene und in allen Bereichen selbstorganisierte Hüttenleben.

Schon am ersten Tag auf unseren Skiern wurde jedem klar, warum Norwegen als die Wiege des Ski-Langlaufs und des „Friluftsliv“ (des Lebens in und mit der Natur) gilt. Eine Volksbewegung von freundlichen Menschen von Jung und Alt mit Hunden und Schlitten machte sich zusammen mit uns auf den Weg, um auf den Brettern, die die Welt bedeuten, die Natur zu „erfahren“. So etwas hatten wir bisher noch nicht gesehen und erlebt. Dies hat uns alle sehr beeindruckt.

Natürlich war es auch das Skifahren auf den schneeverwehten Hochebenen, das uns faszinierte. Wir fuhren auf Pulverschnee, der im Licht der Sonne glänzte und der uns die Schönheit dieser Natur noch mehr vor Augen führte. Wir spürten die Ruhe und Stille und hörten nur noch das Gleiten unserer Ski und unseren pulsierenden Atem. Auf diesen täglichen, langen Touren (15 – 20 km) haben wir die eigenen körperlichen Grenzen gespürt, haben sie mit Hilfe unseres Willens und der Gemeinschaft erweitert, uns gegenseitig unterstützt, unsere Technik verbessert, aufeinander selbstverständlich Rücksicht genommen, immer gewartet und – das Wichtigste – uns aneinander gefreut. Wir haben bei -18°C die Gastfreundschaft eines Hundeschlittenführers erlebt, der uns in eisiger Kälte in seine Holzkote einlud, in deren Mitte ein Feuer loderte. Hier durften wir uns auf Rentierfellen aufwärmen und die Bekanntschaft mit seinen Hunden machen. Auch die Perlmutterwolke am Himmel, ein Phänomen, das selbst in Norwegen selten zu sehen ist und die Schneekristalle, die wirklich wie Sterne aussahen, haben uns tief beeindruckt.

All diese Erfahrungen und die tägliche Bewegung an der frischen Luft bis in die Nachtstunden hinein haben bei allen Beteiligten zu einem Gefühl von großer Zufriedenheit – auch einem Gefühl davon, etwas Großartiges geleistet zu haben – geführt. Wir haben erfahren, dass es sich gut anfühlt, wenn man für eine tolle Sache alles gibt und dieses in einer Gemeinschaft erleben darf.

Wir alle sind glücklich und mit dem Wunsch nach mehr Erlebnissen dieser Art nach Hause gefahren und sind uns sicher, dass uns Jörn, unser Busfahrer, bald wieder sehen wird. Er wird dann nicht mehr fragen, warum, sondern wird es bereits wissen.